

Losungsandacht für den 22.7.2021

Wenn Du nun isst und satt wirst, so hüte dich, dass du nicht den Herrn vergisst. 5.Mose 6,11-12

Wenn jemand in dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm? 1.Johannes 3,17

Liebe Gemeinde!

Die großen Religionen unterscheiden sich in manchem. In unseren Tagen gelingt es uns aber hoffentlich, auch immer mehr das in den Blick zu nehmen, was sie verbindet. Wir begreifen, dass Gott, der Schöpfer, die große und gute Macht, der wir uns anvertrauen dürfen, derselbe ist. Und dass die unterschiedlichen Religionen nur unterschiedliche Arten sind, ihn zu verehren, sich ihm zu nähern, ihm zu vertrauen.

Unser heutiger Losungstext entstammt dem sechsten Kapitel des fünften Buchs Mose, in diesem Buch ist das aufgeschrieben, was wir als das jüdische Glaubensbekenntnis bezeichnen. Kurz vor unserem Losungswort lesen wir die Verse, die in jedem jüdischen Haushalt in einem Glasröhrchen, der sogenannten Mesusa, über der Tür aufgehängt sind: „Höre Israel, der Herr ist unser Gott. Und Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit alle Deiner Kraft“.

Das sind Worte, die wir in allen großen Buchreligionen nachsprechen können, sie gelten für uns Christen ebenso wie für die Moslems, Jesus selbst hat auf die Frage nach dem höchsten Gebot genauso geantwortet.

Über das Begreifen des einen Gottes hinaus gibt es auch, das verstehen wir immer mehr, in allen Religionen weitere wichtige Gemeinsamkeiten in der Art, wie wir Gott verehren, uns ihm nähern, ihm vertrauen. Jesus fährt auf die Frage nach dem höchsten Gebot fort: Das andere ist dem gleich: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst.

Im Islam ist die Aufforderung, sich um Bedürftige zu kümmern, eine der fünf Säulen des Islam, vergleichbar mit unsren 10 Geboten.

Und auch das jüdische Gesetzeswerk enthält ungezählte detaillierte Beschreibungen, wie man sich um seinen Nächsten/seine Nächste kümmern soll.

Wir wissen es längst, auch wenn wir uns zu keiner Religion bekennen: Eine Gemeinschaft funktioniert nur so. Im Kleinen wie im Großen gerät die Welt aus dem Gleichgewicht, wenn wir uns nur um uns selbst drehen. Irgendwer bezahlt für die billigen T-Shirts. Seien es die Arbeiterinnen in Indien, seien es die Baumwollpflücker, die sehr oft Kinder sind. Seien es die Matrosen, die auf uralten Schiffen die Sachen dann nach Europa karren. Seien es die Verkäuferinnen ohne Gewerkschaft auf Minijobbasis hier vor Ort. Irgendwann fällt das auf uns zurück, was wir gerne aus dem Blick verlieren.

Sei es in Form von Flüchtenden, die keine andere Wahl mehr haben als ihr Land zu verlassen. Sei es in Form von Müll, der als Rest unseres Massenkonsums die Erde überschwemmt.

Die Welt funktioniert nur, wenn wir einander im Blick behalten. Das wissen wir. In den großen Religionen wird daran erinnert, dass dieses Wissen eine Form von Gottesverehrung ist. Wir denken an Gott, wenn wir seine Schöpfung bewahren, indem wir mit anderen Lebewesen liebevoll umgehen. Wir danken Gott, wenn wir seine Schöpfung bewahren, indem wir mit anderen Lebewesen liebevoll umgehen.

Noch gehören wir zu denen, denen es gut geht und die satt sind. Dass das nicht selbstverständlich ist, wissen wir auch. Einige in unserem Land meinen, sich diesen Zustand erkämpfen zu müssen, indem sie alle ausschließen, die ihnen fremd erscheinen, und immer mehr Mauern um sich aufbauen.

Dass das Gegenteil der Fall ist, daran erinnern Losungswort und Lehrtext. Aufeinander achten, aneinander denken heißt immer auch: Voneinander profitieren.

Ich arbeite in einem Krankenhaus. Hier haben wir längst gelernt, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind. Nicht nur ohne ausländische Pflegekräfte, sondern auch ohne ausländische Ärzte und Ärztinnen würde unsere Gesundheitsversorgung zusammenbrechen. Wir profitieren von dem Wissen dieser Menschen, die noch gelernt haben, ohne große Apparate Medizin Diagnosen zu stellen. Umgekehrt bringen unsere Mediziner und Medizinerinnen ihr Wissen bei Auslandseinsätzen in die Welt, ob bei „Ärzte ohne Grenzen“ oder im unbezahlten Ferienehrenamt.

Es ist schön, wenn wir einander im Blick behalten. Und es ist schön, wenn wir den im Blick behalten, der uns alle verbindet und er uns jeden Tag neu wieder zuversichtlich sein lässt: Gott.

Und so möchte ich diese Andacht mit einem bewegenden Erlebnis aus dem Krankenhaus enden:

Es gibt hier einen palästinensischen Arzt, der sehr bekannt ist für diffizile Wirbelsäulen Operationen, die Leute kommen von sehr weit her zu ihm. Eine Szene, die mir wie aus der Bibel entsprungen vorkam, erlebte ich vor kurzem mit: Eine Frau, die kaum mehr hatte laufen können, sollte nach der OP zum ersten Mal aus dem Bett aufstehen und durchs Zimmer laufen, was ihr gut gelang. Die Frau strahlte. Der Arzt strahlte. Und sprach die Worte: „Gott seis gelobt und gedankt!“

AMEN